Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 283 — Sonnabend, den 1. December — 1888.

Zur Socialgesetzgebung.

Die deutsche Socialgesetzgebung soll in der kommenden Session des Reichstages einen erheblichen Schritt nach vorwärts thun, durch die Fertigstellung des großen Gesetzes über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Daß im Reichstage eine principielle Mehrheit für die Vorlage enthalten ist, unterliegt keinem Zweifel; ob aber das umfangreiche Werk schon bis zum nächsten Sommer fertiggestellt sein wird, ist eine andere Sache. Die Schwierigkeiten des Gegenstandes sind recht groß, und der Bundesrath hat mit den von ihm beschlossenen Rentenklassen die Sache nicht vereinfacht, sondern complicirter gestaltet. Man hat am grünen Tische zu wenig die Forderungen des practischen Lebens berücksichtigt, und diesen wird doch schließlich Rechnung getragen werden müssen. Bei den Krankenkassen und der Unfallversicherung wird schon der dringende Wunsch nach Vereinfachung laut; um wie viel mehr ist nicht diese Forderung bei der viel, viel umfangreicheren Alters- und Invalidenversicherung geboten? Der Arbeiter hat kein Verständniß für die Motive, welche am grünen Tische vorgebracht werden, er sagt trocken und einfach, „kommt die Altersversicherung, nun, so muß sie mir auch einen wirklichen Anhalt für das Alter bieten“. Das ist seine Hauptforderung, und der Reichstag wird es sich jedenfalls angelegen sein lassen, dieser Forderung so viel wie nur irgend möglich zu entsprechen.

Die Altersversicherung kann eine theure Verwaltung aber nicht vertragen. Arbeitgeber wie Arbeiter haben keine Neigung zu besonders hohen Beiträgen, und man kann ihnen auch füglich keine großen Lasten mehr zumuthen; aber diese werden nur vermieden, wenn die Verwaltung ganz schlicht gestaltet wird. Die Altersrenten zu Gunsten der Verwaltungskosten zu vermindern, ist ein entschiedener Fehler, den zu vermeiden der Reichstag sich gewiß bestreben wird.

Nicht minder wichtig als die Höhe der Rente ist der Zeitpunkt, von welchem sie gezahlt werden soll. Der Gesetzentwurf nimmt hierfür das siebzigste Lebensjahr in Aussicht. Fragen wir uns anfrichtig, ob dieser Termin genügt. Wer nach 60 Jahren schwer arbeitet, wird in der Regel doch schon etwas müde; die nicht geringen Ausnahmen, die es giebt, werfen noch nicht die Regel um. Und wie viele Leute haben nach dem 70. Lebensjahre überhaupt noch lange zu leben? Wieder tritt ja nun der Kostenpunkt hemmend ein, aber wir wiederholen, wer A sagt, muß auch B sagen. 65 Jahre des Lebens und 50 der Arbeit sind wohl genug um die Altersrente zu verdienen und sich ihrer zu erfreuen, und läßt der Kostenpunkt nicht allgemein diese Grenze zu, so ist doch möglichste Milde und das Gestalten von Ausnahmen zu empfehlen. Nehmen wir an, so ein armer Teufel kommt ein halbes Jahr vor dem gesetzlichen Anspruchstermine in bittere Noth, so wäre es zu streng, ihm das Geld vorzuenthalten. Soll er fortsterben, ohne einen Pfennig zu erhalten, nur weil der Buchstabe des Gesetzes dagegen spricht? Das wäre ja gesetzlich, aber nicht human, und human soll doch die Altersversorgung vor Allem sein. Wir meinen darum, das Gesetz muß über diesen Punkt ganz klare, unzweideutige Bestimmungen enthalten, denn bei 69 Jahren brennt das Lebenslicht nicht mehr so hell, daß es einen langen Instanzengang vertragen kann.

Die Vorlage nimmt bekanntlich einen Reichszuschuß in Aussicht, sie bedeutet also die practische Verkörperung des Staatssocialismuß. Ueber diesen Punkt sind viel Bücher geschrieben, lange Reden gesprochen und heftiger Widerstreit geführt. Jetzt liegt die Sache indessen ungemein einfach, entweder Altersversorgung und Reichszuschuß, oder keine Altersversorgung und kein Reichszuschuß. Ohne financielle Beihilfe des Reiches ist der Plan unter den heutigen Verhältnissen nicht durchführbar. Wir haben Eingangs bereits gesagt, daß das Gesetz eine principielle Reichstagsmehrheit für sich hat, und damit ist auch die Frage des Reichsbeitrages entschieden. Auch die Altesversorgung wird, darüber braucht sich Niemand hinwegtäuschen, Zeit nöthighaben, um im Volke populär zu werden, und schließlich werden doch noch Unzufriedene im Volke übrig bleiben. Die Aufgabe des Gesetzgebers kann es aber nur sein, das Mögliche möglich zu machen, nicht den Himmel zu stürmen. Der Reichstag steht eine große Aufgabe mit folgenschwerer Verantwortung vor sich; es heißt hier ganz besonders, erst wägen und dann wagen, übereiltes Vorgehn würde der Socialpolitik schwer schaden und der Socialdemocratie allein nützen.

Tagesschau.

Zwischen dem preußischen Handelsminister und der Stettiner Kaufmannschaft ist es zu einem offenen Bruche gekommen. Durch ministerielle Verfügung ist der Vorstand der Kaufmannschaft angewiesen, die Schlußscheine für Getreide abzuändern und für ein Zuwiderhandeln mit Strafe bedroht. Die Kaufmannschaft hat nun in einer Versammlung beschlossen, bei den alten Schlußscheinen zu beharren, da die neuen dem Interesse des Stettiner Handels zuwiderlaufen. Auf die Weiterentwickelung dieses Conflictes kann man gespannt sein.

Die socialdemocratische Partei des Reichstages hat bereits einen Wahlaufruf für die nächsten deutschen Wahlen erlassen; sie fordert zur Sammlung von Geldern und zur allereifrigsten Agitation bis in die entlegensten Hütten auf, da die Wahlen möglicherweise schon im nächsten Herbst stattfinden würden. Der Aufruf spricht sich außerordentlich siegesbewußt aus. Mögen sich die Odnungsparteien an dem Eifer der Socialdemocraten ein Beispiel nehmen.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Berlin berichtet, es sei keineswegs eine außerordentliche Creditvorlage für Militärzwecke zu gewärtigen. Der Reichstag werde sich lediglich mit den in der Thonrede angekündigten Vorlage und den ostafrikanischen Angelegenheiten, worüber Vorlagen zu erwarten seien, beschäftigen. Letzteres stimmt aber nicht. Die neuen Flottenforderungen sind auch nicht in der Thronrede angekündigt, aber unterbreitet sind sie dem Reichstage doch.

In Nordschleswig wird neuerdings mit immer größerer Entschiedenheit gegen das Dänenthum eingeschritten. Selten ist wohl die Zahl der Ausgewiesenen größer gewesen, als in den letzten Monaten. Nicht weniger als drei dänische Schulen sind kürzlich geschlossen worden, ferner steht die Beseitigung des Dänischen in der Volksschule bevor. Diesen Maßnahmen gegenüber bleibt aber eine Säule unerschüttert: Die dänische Presse. Sie ist jetzt die Hauptstütze des Dänenthums geworden und ruht in ganz vorzüglichen Händen. Neue Organe erscheinen und zusehends erweitert sich der Leserkreis der alten. Hier müßte die Axt an die Wurzel gelegt werden durch Schaffung einer gediegenen deutschen Presse, welche den Protestblättern die Stange zu halten vermag.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser verbleibt zur Schonung immer noch im Zimmer. Am Donnerstag Vormittag empfing derselbe den Besuch des auf der Durchreise von Paris nach Petersburg in Berlin eingetroffenen Großfürsten Wladimir von Rußland. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General von Hahnke. Nachmittags ertheilte der Monarch dem Director der Dampfergesellschaft „Vulkan“, John Meyer, und dem Commerzienrath Schlutow Audienz und empfing den deutschen Botschafter Prinzen Reuß vor dessen Rückreise nach Wien. Abends 6 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des russischen Großfürsten größere Tafel statt.

Seit dem Besuche des deutschen Kaisers in Rom besteht zwischen König Humbert und ihm ein äußerst herzliches persönliches Verhältniß. Dasselbe findet in einer sehr regen telegraphischen und brieflichen Correspondenz Ausdruck.

Die Prinzessin Friedrich Carl dürfte vor Monat Mai von der Reise nach Italien nicht zurückzuerwarten sein.

Der Prinz Georg wird von seinen Sommerreisen in den nächsten Tagen zum Winteraufenthalte in Berlin zurückerwartet.

Der preußische Eisenbahnminister von Maybach feierte am Donnerstag seinen 66. Geburtstag. Der Minister ist geboren am 29. November 1822 zu Werne in Westphalen. Im Jahre 1877 zum Unterstaatssecretär im Handelsministerium ernannt, wurde er im folgenden Jahre Handelsminister und 1879 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der Hofjagd am Mittwoch in der spandauer Forst wohnte Prinz Friedrich Leopold bei. Das Erscheinen des Kaisers wurde erwartet, jedoch die leichte Unpäßlichkeit, welche ihn befallen hatte, verhinderte ihn an der Jagd theilzunehmen.

In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Plantagen-Gesellschaft in Ostafrika theilte der Vorstand mit, daß es angesichts der Unruhen daselbst geboten

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(23. Fortsetzung.)

Gräfin Feodora verschlang förmlich jedes einzelne Wort. Sie empfand gleichzeitig Schmerz und Freude über Hochberg's beabsichtigten Weggang.

Daß Elisabeth durch diese Zeitungsnotiz Kenntniß von seiner Auszeichnung erhalten hatte, war ihr fatal, denn dieser Beweis von hoher, künstlerischer Schaffenskraft mußte die Fabel von seinem Wahnsinn vollständig hinfällig erscheinen lassen. Doch immerhin; er ging fort und war für lange Zeit, vielleich für immer, unschädlich. Freilich war er auch gleichzeitig für sie selbst verloren. Sie begriff nicht, wie sie es ertragen sollte, ihn so fern zu wissen, ihn, den sie nur um so leidenschaftlicher liebte und begehrte, seit sie gefühlt hatte, daß sie ihn für immer verloren habe. Es war ein bitteres, tiefes Weh, welches sie bei diesem Gedanken empfand. In ohnmächtigem Zorn ballte sie die Zeitung fest in der Hand zusammen.

„Nicht wahr, sie stehen schlecht, die Course?“ ertönte in diesem Augenblick hinter ihr eine Stimme, die ihr stets unangenehm in die Ohren klang.

Stavenhagen war es, der geräuschlos eingetreten war. Sein Gesicht sah fahl aus und die Linien um den Mund hatten sich verschärft.

Was willst Du schon wieder?“ fragte Gräfin Fedora mit einem leisen Beben in der Stimme.

„Noch einmal Hilfe, zum letzten Mal!“

„Das hast Du schon oft gesagt.“

„Doch niemals ist es mir damit so ernst gewesen, wie heute. Kann ich morgen verschiedene Wechsel nicht decken, so bin ich bankerott.“

„Noch einmal, ein einziges Mal mußt Du mir beistehen. Du mußt! Dann bin ich hoffentlich über alle Klippen hinaus.“

„Ein so ungeschickter Steuermann, wie Du, wird immer wieder, selbst bei den günstigen Conjuncturen, auf Sandbänke gerathen,“ verwarf Feodora seine zuversichtlichen Worte. „Ich sah es wohl kommen, daß ohne Thomas das Geschäft nicht lange mehr bestehen würde, denn in Deinen Händen wird es zum Danaidenfaß. Zu was den Stein aufhalten der in den Abgrund rollt?“

„Zum Teufel, bin ich ein dummer Junge, der gar Nichts versteht? So viel, wie dieser Thomas, kann ich auch. Wenn es rückwärts geht, liegt es nur daran, daß wir bei dessen Lebzeiten mehr Glück hatten. Ist das meine Schuld?“

„Nur einzig die Deine“, war die mit Nachdruck gegebene Entgegnung. „Thomas hatte als Kaufmann jahrelang gelernt, Du aber hast so gut wie Nichts geübt; man müßte denn das Hazardspiel als eine Profession betrachten. Ein schöner Mann!“

„Ah, das mir?, schäumte Stavenhagen auf

„Ja, das Dir, dem Spieler und . . .“

Sie verstummte vor seinen drohenden Blicken und schlug die Augen nieder.

Eine kleine Pause trat ein, während welcher die beiden Gegner vermieden, sich anzusehen.

„Bis morgen früh schaffst Du mir das Geld!“ sprach Stavenhagen dann kurz und barsch.

Feodora lachte höhnisch auf.

„Du kannst es noch heute bekommen! Nimm es Dir selbst, hier ist der Schlüssel!

Gierig griff er danach und stürzte damit nach dem Schreibtisch, während die Gräfin sich lässig in die Polster ihres Sessels zurücklehnte und in Büchern und Zeitschriften blätterte.

Mit zitternden Händen zog Stavenhagen Fach auf Fach heraus; nirgends fand er, was er suchte.

„Ha, hier ist noch ein verborgenes Fach. Wo ist der Schlüssel dazu?“

Feodora bezeichnete den Ort.

„Hüte Dich“, warnte sie, „diese Banknoten anzurühren; ich muß damit die laufenden Ausgaben decken.

Aergerlich warf er das Täschchen wieder in den Kasten zurück.

„Bah, dieser Bettel verlohnte sich auch des Nehmens nicht. Ich brauche mehr!“

Doch so viel er sich Mühe gab, er fand Nichts.

„Halte mich nicht länger zum Besten; Du weißt nicht, was Du damit thust,“ drohte er.

Feodora blieb vollkommen ruhig.

„Im obersten Fach meines Toilettentisches liegt eine blausammetne Schreibmappe; Du wirst darin Etwas finden, was für Dich bestimmt ist.“

Er that, wie sie geheißen.

„Was soll das?“ fuhr er auf, als er in der Mappe weiter Nichts als ein Verzeichniß der Summen fand, welche Feodora ihm nach und nach gegeben hatte.

„Sehr einfach; Du sollst das Facit unter diese Summen setzen.“

„Mit diesen Kindereien gießest Du nur Oel ins Feuer! Ich warne Dich!“

„Durchaus keine Kindereien! Du kannst aus diesem Verzeichniß ersehen, daß ich Dir fast mein ganzes Baarvermögen geopfert habe. Du weißt genau, was ich geerbt habe, und eben so genau kennst Du die Bedingungen, an welche ich wegen der Immobilien gebunden bin. Ich darf weder dies Familienhaus, noch die Weinbergsvilla in Loschwitz veräußern oder mit Hypotheken belasten. Deine unsinnige Verschwendung hat mir gerade nur noch so viel übrig gelassen, um ohne großen Aufwand leben zu können. Also ein- für allemal, ich habe Nichts mehr, der Brunnen ist erschöpft.

Nachlässig lehnte sie sich wieder zurück und schien mit Interesse weiter zu lesen; doch von unten herauf beobachtete sie Stavenhagen, welcher mit den Zähnen knirschte und mit finster gefalteter Stirn zu Boden blickte.

„Das Geld scheint allerdings knapp zu werden,“ sagte er dann, „aber Du hast doch Geldeswerth; Silbergeschirr“, — sie ließ absichtlich den kleinen Diamantring, den sie am Finger trug, in der Sonne blitzen, — „ha, — Juwelen! Warum dachte ich nicht eher daran? Wo sind die Edelsteine, der ganze

sei, den Plantagenbetrieb nicht allein auf die Insel Zanzibar zu beschränken, sondern die unterbrochenen Pflanzungsarbeiten auch auf dem Festlande von Usambara wieder aufzunehmen. Durch zuverlässige Indier ist die Nachricht nach Zanzibar überbracht worden, daß die Aufrührer den im Felde stehenden Taback auf der Plantage Lewa zerstört, den aufgestapelten und zum Versandt fertigen Taback aber an sich genommen und alsdann sämmtliche Gebäude in Brand gesteckt haben. Hierbei ist auch Alles von den europäischen Beamten zurückgelassene Privateigenthum geraubt worden. Der berüchtigte Araber Buschiri und seine Verwandten sind auch hier wiederum die Anstifter gewesen. Auf Grund dieser Berichte beschloß die Generalversammlung dem Antrage des Vorstandes, durch eigene Selbsthilfe das Festland von Usambara wiederzugewinnen, Folge zu geben.

Deutscher Reichstag.

(5. Sitzung vom 29. November.)

1¼ Uhr. Präsident: von Lewetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher und Commissarien. Das Haus ist schwach besetzt. Der Bundesrathsbeschluß betr. die Aufnahme der Anstalten zur Bearbeitung ungegerbter Fälle, sowie der Verbleiungs-, Verzinnungs- und Verzinkungs-Anstalten unter den concessionspflichtigen Anstalten wird in 1. und 2. Lesung genehmigt. In erster Lesung angenommen wird sodann die Novelle zum Gesetz betr. die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihr Recht zur Führung der Bundesflagge. Die Vorlage will auch juristischen Personen die den anderen Schiffsbesitzern zustehenden Rechte gewähren. Es folgt Berathung des Antrages Rickert, welcher dahin geht: Der Reichskanzler wolle darauf hinwirken, daß die Behörden mit Instructionen versehen werden, damit die gesetzlichen Vorschriften über Vertheilung von Wahlzetteln und über die Auflösung von Versammlungen auf Grund des Socialistengesetzes in Zukunft genau beobachtet werden.

Abg. Rickert (freis.) begründet den Antrag mit dem Hinweise, daß in Sachsen ein Vertheiler von Wahlzetteln 22 Stunden in Haft behalten wurde und daß Minister von Puttkamer hier erklärte, er werde nicht dulden, daß Hr. Bebel in Berlin spreche. Beide Maßnahmen wiedersprechen dem hier eingehend erörterten Sinn der betr. Gesetze und leider sind ja die Beamten wegen solcher Mißgriffe nicht faßbar. Es ist hier gestern viel von socialistischer Verhetzung gesprochen, aber eine solche Verletzung der Gesetze muß Verbitterung unter den Arbeitern erzeugen. Solche Gesetzverletzungen sind in den letzten Jahren zahlreich bei Gelegenheit von Wahlprüfungen zur Kenntniß des Hauses gekommen. Ich beantrage die Wahlprüfungscommission mit der Specialberathung meines Antrages zu beauftragen.

Abg. Singer (Soc.): Das thatsächliche Material zur Begründung dieses Antrages wird durch die bei den Wahlprüfungen bekannt gewordenen Vorgänge keineswegs erschöpft; es sind dort nur vereinzelte Fälle bekannt geworden. Es sind Versammlungen von den Behörden verboten worden, weil die Alters- und Invalidenversicherung auf die Tagesordnung gesetzt war, und dieser Gegenstand, wie die Begründung sagte, reichliche Gelegenheit zur Aufhetzung der einzelnen Gesellschaftsklassen gegen einander gebe. Eine solche Kritik, von einem Anderen an dieser Vorlage geübt, würde die schlimmsten Folgen für den Betreffenden gehabt haben. Redner schildert Einzelfälle von Versammlungs-Auflösungen. Eine solche erfolgte, weil ein Redner von der „sogenannten" Gesetzgebung sprach, eine andere, als ein Redner die Worte sprach: Das Alte stürzt. (Heiterkeit.), eine dritte, als ein Redner mit den Worten begann: Meine Herren! (Heiterkeit.) Wo gar kein Grund zur Auflösung zu finden ist, da werden die Wirthe polizeilich beeinflußt, damit sie ihr Lokal verweigern. Man setzt sie auf die Polizeistunde; den Soldaten wird der Besuch solcher Locale verboten 2c Am Weitesten ist man natürlich in diesen Dingen in Sachsen gekommen, wo ein Gendarm auch bei privaten Zusammenkünften einfach anordnete, welche Localräume benutzt werden dürften und welche nicht. In Luckenwalde haben die Gastwirthe auf Anregung der Verwaltungsbehörden ein Cartell abgeschlossen, bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 500 Mk., den Arbeitern zu ihren Versammlungen keinen Raum herzugeben. Herr Herrfurth ist in allen Dingen der würdige Nachfolger des Herrn von Puttkamer, ja er übertrifft diesen noch in einzelnen Punkten. Von dieser Resolution, selbst wenn sie angenommen wird, dürfen Sie nicht hoffen, bei der Regierung Eindruck zu machen. Aber es ist unsere Schuldigkeit, auf die Lage hinzuweisen.

Abg. Kröber (Volkspartei) führt aus, daß in seinem Wahlkreise sich die Behörden directe parteiliche Beeinflussung der Wähler zu Schulden kommen ließen. Die Behörden bezeichneten das als „für gute Wahlen arbeiten."

Abg. Dr. Marquardsen (natlib.): Meine Partei ist mit der Verweisung des Antrages an die Wahlprüfungs-Commission einverstanden. Die Commission wird das zur Begründung des Antrages vorgebrachte Material genau prüfen müssen, was hier nicht möglich ist. Besonders muß festgestellt werden, welche Beamten sich die erwähnten Verstöße haben zu Schulden kommen lassen.

Abg. Klemm-Sachsen (cons.): Ich habe den Abg. Singer so verstanden, daß er u. A. behauptet hat, meine politischen Freunde und ich hätten die Dresdener Wirthe beeinflußt und sie bewogen, den Socialisten ihre Locale zu verweigern. Diese Behauptung ist unrichtig.

Nachdem noch Abg. Rickert um Beschleunigung der Commissionsberathung gebeten und Abg Singer persönlich bemerkt hatte, daß er einen Vorwurf gegen den Abg. Klemm nicht erhoben habe, wird der Antrag Rickert mit großer Mehrheit der Wahlprüfungscommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Zweite Etatsberathung.) Schluß ¼4 Uhr.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf betr. die Vorarbeiten für das National-Denkmal Kaiser Wilhelms I, an, sowie die Konvention über den Brantweinhandel in der Nordsee. Außerdem wurden Verwaltungssachen erledigt.

Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes sagt bezüglich Berlin's: Das Walten und die Kraft radicalen Geistes ließ sich in dem Streite erkennen, welcher wegen der Stadtverordnetenwahlen in Berlin entbrannt war. Die „Berliner Volkstribüne" und deren Redacteur als der Wortführer der Redaction erstrebte mit seinem radicalen Vorgehen die strenge Durchführung der socialdemokratischen Theorie. Die principielle Negation der gegenwärtigen Gesellschafts- und Productionsordnung sollte durch völliges Fernbleiben von der städtischen Verwaltung zum practischen Ausdruck gebracht werden, mochten immerhin gewisse Nützlichkeitsgründe, wie sie von den gemäßigt Gesinnten geltend gemacht wurden, für Antheilnahme an der Stadtverwaltung und somit an den Stadtverordnetenwahlen sprechen. Der Kampf zwischen diesen beiden Richtungen der socialdemocratischen Partei wurde viele Wochen hindurch mit Erbitterung geführt und brachte zunächst einen Sieg des radicalen Elementes. Später ist es den Bemühungen der Gemäßigten gelungen, die Radicalen zum Nachgeben zu bestimmen. Jedenfalls hatte aber dieser Zwischenfall von der zuversichtlichen Haltung des radikalen Elementes Zeugniß abgelegt. — Ueber die Lage in Frankfurt a. M. wird bemerkt: Was die gegenwärtig betriebene geheime Agitation betrifft, so hat eine Abnahme derselben nicht constatiert werden können. Die unablässige Wühlerei in Fabriken, Vereinen mannigfacher Art und Schankwirthschaften etc. nimmt ihren Ausgang und wird geleitet von der noch immer bestehenden geheimen Parteiorganisation, welche eine wesentliche Veränderung in ihrer Intensität nicht erfahren hat. Mit derselben Regelmäßigkeit wie früher, besorgt die „Commission" auch jetzt die Correspondenz mit der Centralleitung der Partei, regelt den Bezug und die Verbreitung verbotener socialdemocratischer Druckschriften, vermittelt die Einziehung regelmäßiger Parteibeiträge, die Sammlung sonstiger Beiträge für Parteizwecke und die Unterstützung der durch das Socialistengesetz getroffenen Parteigenossen und deren Angehörige. Fortgesetzt ist der Zuzug fremder Socialisten nach Frankfurt ein sehr starker." Aehnlich lauten die Berichte über Hamburg-Altona und Leipzig

Ueber die Dauer der Reichstagssession sind mehrfach in Blättern verschiedene Vermuthungen ausgesprochen worden. Die „Nat. Ztg." bemerkt dazu Folgendes: „Die Session des Reichstages hat kaum begonnen, und schon versichern einzelne Blätter, daß sie von sehr kurzer Dauer sein werde, und zwar weil der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung in den Mehrheitsparteien auf so starken Widerspruch stoße, daß die Regierung es bereits aufgegeben habe, ihn in dieser Session zum Gesetz erhoben zu sehen. Das sind völlig haltlose Ausstreuungen Die Schwierigkeit des erwähnten Gesetzgebungs-Werkes kann möglicherweise den Abschluß in der gegenwärtigen Session verhindern; aber sie wird nicht verhindern, daß man es in derselben so weit wie möglich zu fördern sucht, so daß hier ein Grund für eine besondere Abkürzung der Session nicht vorliegt. Die Dauer derselben ist jetzt selbstverständlich noch gar nicht zu beurtheilen.

Ausland.

Belgien. Wie aus Brüssel berichtet wird, hofft die Regierung, daß die neueste Streikbewegung keine weitere Ausdehnung erfahren werde. Es sind jedoch besondere Maßnahmen für Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Frankreich. Die Regierung hat dem General Saussier, dem Befehlehaber von Paris, für nächsten Sonntag unumschränkte Vollmacht gegeben, damit etwaige sich aus Anlaß der großen republicanischen Demonstration entspinnenden Krawalle sofort energisch unterdrückt werden können. Der Zug um Grabe Baudins wird Tausende von Menschen umfassen. Die Boulangisten und die Patriotenliga wollen ebenfalls mit marschieren. Das Comitee will aber diese Geister nicht dulden. — Der Marineminister hat in Folge der günstigen Resultate welche in Toulon mit einem unterseeischen electrischen Boot erzielt sind, den Bau eines größeren Fahrzeuges dieser Art angeordnet. Aus Tonkin sind schlechte Nachrichten eingegangen. Die Steuern kommen sehr spärlich ein, dagegen sind Bankerotte häufig. Zudem sind die schon fast ausgerotteten Aufständischen mit verstärkter Macht aufgetaucht, so daß die französischen Truppen fortwährend zu thun haben. — Die Abgrenzung zwischen Französisch-Niederländisch-Guyana wird einem Schiedsgericht übertragen werden. — Es steht fest, daß die Einbrecher im deutschen Consultat zu Havre nur Unfug getrieben, aber nichts gestohlen haben. Der Consul stattete dem Unterpräfecten einen Besuch ab, um ihn für seinen Eifer bei der Verfolgung der Einbrecher zu danken. — Die Kammer überwies den Antrag der Regierung auf Verfolgung des Abg, Gilly den Bureaus. — Das außerordentliche französische Militärbudget für 1889 beträgt 500 Millionen. Nächste Woche soll die Berathung dieses Postens erfolgen.

Italien. Die Finanzen lassen, wie das den Kammern vorgelegte Budget beweist, viel zu wünschen übrig. Das laufende Jahr weist ein Deficit von 48 Millionen Lire auf und im kommenden Jahre wird es nicht viel besser werden. Zu alledem kommt nun noch die geplante große Militärvorlage von mindestens 120 Millionen, für welche auch noch eine Deckung erbracht werden muß. Große Freude erweckt dieser Stand der Finanzen nicht, und die Gegner Crispi's halten die Gelegenheit deshalb auch für günstig, nochmals einen Generalsturm gegen den Ministerpräsidenten zu wagen. An einen Erfolg ist freilich kaum zu denken.

Rußland. Die Ernennung des Ingenieurs Pauker zum russischen Eisenbahnminister wird fortgesetzt viel besprochen, weil Pauker ein Deutscher ist, der aus den von der petersburger Regierung so unterdrückten baltischen Provinzen stammt. Daß die Verkehrtheit des Systems, welches Rußland in Bezug auf die Ostseeprovinzen verfolgt, hierbei besonders grell zum Vorschein kommt, ist gewiß. Nicht minder fest scheint es jedoch zu stehen, daß man in Petersburg nicht daran denkt, anderen Sinnes zu werden Dafür spricht ein Plan, welcher dem Senator Kapustin zugeschrieben wird und der dahin geht, daß der Confirmationsunterricht für die lutherischen Schüler der Staatsanstalten in den Ostseeprovinzen abgeschafft werden soll, da er den Unterricht störe und in der griechischen Kirche eine ähnliche Einrichtung nicht bestehe. Die Sache spricht für sich selbst So viel aber ist gewiß, daß, wenn Rußland auf diesem Wege weiter geht, es bald in die Lage kommen wird, keine Paukers mehr zu finden, welche ihm seine Eisenbahnen in Ordnung bringen. — Königin Natalie von Serbien ist nach Yalta in der Krim gereist. — — Der königliche rumänische Marstall in Sinaia ist abgebrannt.

Serbien. Nachdem am Mittwoch in den Orten Poscharewatz und Petrovatz bei der Wahl förmliche Straßenkämpfe zwischen den verschiedenen Parteien mit Säbel und Gewehr, Messer und Revolver stattgefunden hatten, vereinigte der König Abends den Ministerrath und dieser beschloß, alle bisher im Lande vollzogenen Wahlmänner-Wahlen für ungiltig zu erklären, dieselben unter strenger behördlicher Aufsicht nochmals vorzunehmen und die auf den 2. December festgesetzten Hauptwahlen auf den 16. December zu vertagen.

Spanien. Die spanische Regierung hat die Einführung des allgemeinen Wahlrechts definitiv beschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Hammerstein,** 26. November. (Collision zwischen Militär und Civil.) Gestern Abend wurden Mannschaften des auf dem hiesigen Artillerieschießplatz befindlichen Wachcommandos von mehreren Civilisten angegriffen, und es kam zu ernsten Thätlichkeiten, wobei 3 Soldaten erheblich verletzt worden sind. Einer derselben ist, wie das „Kon. Tagebl." meldet, heute seinen Wunden erlegen und an dem Aufkommen der beiden andern wird gezweifelt.

Familienschmuck? Wir können ihn ja später wieder einlösen, wenn man ihn jetzt versetzt!"

Feodora zuckte schweigend die Achseln.

„Er nähert sich der Falle!" frohlockte sie innerlich.

„Ich frage noch einmal, wo sind die Juwelen, der kostbare Brillantschmuck?" rief er gereizt.

„Darüber habe ich Dir keine Rechenschaft abzulegen," war die kühle Antwort, mit welcher sie den Erregten aber nur noch mehr aufstachelte.

„So, Du willst mich zu Grunde gehen lassen um der paar blitzenden Steine willen?" Heftig faßte er Feodora an der Schulter. „Gestehe, wohin hast Du die Schätze versteckt?" rief er wild.

„Laß mich los, Unsinniger; ich werde Dir es nie und nimmer sagen!"

„Dann werde ich Dich zermalmen, Du Schlange!"

„Versuche es!" rief sie herausfordernd und stellte sich drohend ihm gegenüber.

Mit einem Satz sprang Stavenhagen auf sie zu und faßte sie am Halse.

Diesen plötzlichen Ueberfall hatte sie nicht erwartet. Mit Händen und Füßen wehrte sie ihren Peiniger von sich ab; schon schwanden ihr die Sinne. Da lockerte er seine Hand.

„Du siehst, Du bist in meiner Hand und, bei Gott, ich lasse nicht mit mir spaßen. Wenn Dir Dein Leben lieb ist, so antworte mir. Wo sind die Juwelen?"

„Nicht hier im Hause!" keuchte sie.

„Nicht hier? Wo sonst?

„In meiner Villa in Loschwitz."

„Warum dort?"

„Ich hielt sie dort für sicherer".

„Aha, für sicherer, im Fall Du einmal genöthigt gewesen wärest, hier plötzlich auszukneifen? Oder verstecktest Du sie wegen meiner dort?

„Aus beiden Gründen. Doch laß mich endlich los; mir wird schlecht!"

Er befreite ihren Hals von seiner Hand, blieb aber dicht vor ihr stehen.

Sie holte tief und schwer Athem.

„Nimm Dich in Acht, mich zu belügen," sprach er finster, „ein zweites Mal würdest Du nicht so davonkommen!

„Da brauchst Du mir nicht zu drohen," versetzte sie mürrisch, „ich weiß zur Genüge, wie entsetzlich rachsüchtig Du bist." „Gut, ich will Dir glauben. Doch nun bezeichne mir genau den Ort und gieb mir die Schlüssel dazu."

Hätte Stavenhagen den wilden triumphirenden Blick gesehen, der aus Feodoras Augen leuchtete, so wäre er davor zurückgebebt.

„Oho, damit du gleich das ganze Nest ausnimmst!" versetzte sie in fingirter Besorgniß über ihre Schätze. „Ich gehe auf alle Fälle mit Dir. Ohne Ortskenntniß würdest Du die Werthsachen auch garnicht finden, denn sie befinden sich in einem sehr sichern Versteck."

„Du mißtraust mir?"

„Ich kann es nicht leugnen."

„Schlange!" murmelte er. Laut fügte er in herrischem Tone hinzu: „Laß sofort anspannen. Ich habe nicht viel Zeit!"

„Wo denkst Du hin? Wir müssen jedes Aufsehen vermeiden." Nach einigem Besinnen fuhr sie fort: „So ist es am besten. Ich werde jetzt schnell Toilette machen, dann diniren wir gemeinschaftlich mit Elisabeth und der Räthin, — Du wirst dabei gut thun, etwas weniger finster und befangen auszusehen, — und nach dem Diner empfiehlst Du Dich sofort. Unter irgend einem Vorwand verlasse ich ein wenig später das Haus. Am Ausgang der Bürgerwiese treffen wir zusammen, nehmen eine Droschke und fahren bis Blasewitz, wo wir mit der Dampffähre über die Elbe setzen."

„Unsinn", unterbrach Stavenhagen sie, „die Elbe ist ja gefroren."

„Gut, so fahren wir bis zum weißen Hirsch."

Als sich Gräfin Feodora in ihrem Toilettezimmer allein sah, brach sie in ein halbunterdrücktes, dämonisches Lachen aus.

„Gelungen; der Gimpel legt sich selbst den Strick um den Hals!" triumphirte sie. — — —

Es war eine eigenthümliche Stimmung, welche an diesem Tage auf den an der Mittagstafel im Ferberschen Hause Theilnehmenden lag. Bis auf die Räthin, die, wenn sie nur ihr Wohlbehagen hatte, sich durch Nichts bedrücken ließ, schien auf Jedem der übrigen Personen ein unabwälzbarer Druck zu ruhen, so sehr sich auch ein Jeglicher Mühe gab, den Schein zu wahren. Die Gräfin hatte dazu alle ihre Kraft nöthig, denn die Gedanken, welche sie beseelten, versetzten ihr Inneres in ein fast fieberhafte Aufregung und ließen sie so schwer wie nie zuvor den gesellschaftlichen Ton finden, der erforderlich war, um die Uebrigen und vor Allem Einen — Stavenhagen — zu täuschen. Dieser, eingedenk der von Feodora empfangenen Mahnung und in Erwartung der ihm von seiner Verbündeten in Aussicht gestellten Hilfe, suchte sich Elisabeth in dem günstigsten Licht zu zeigen und ihr alles nur erdenkliche Schmeichelhafte zu sagen, womit seiner Ansicht nach ein junges Mädchen zu gewinnen war. Elisabeth aber war das fade Gespräch des höchst unliebsamen Tischgenossen eine wahre Tortur; ihre Gedanken weilten bei ganz anderen Dingen, bei jener Zeitungsnotiz, welche einen Sturm der widerstreitendsten Empfindungen in ihr geweckt hatte. So mischte sich selbst der gute Vetter Hans vergeblich in die Unterhaltung; Elisabeth lebte ganz nur ihrem Schmerze, der ihr Inneres in den heftigsten Zwiespalt versetzte, während die Urheberin all dieser Qual, Feodora, mit lachendem Munde ihren teuflischen Plänen nachhing.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Alles geschah wie verabredet worden war. Ein kalter Nebelfrost hüllte die beiden einsamen Wanderer in seinen Mantel, als sie die schmale, steinige Straße nach Loschwitz herniederstiegen.

Die Gräfin trug einen dichten Schleier und Stavenhagen hatte eine Pelzmütze über die Ohren gezogen. Niemand begegnete ihnen. Der im Sommer so äußerst belebte und lieblich gelegene Villenort war jetzt gänzlich verödet.

Die Ferber'sche Villa, ein mäßig großes, schon altes Gebäude, befand sich auf halber Bergeshöhe und lag ziemlich isolirt. Der Eingang war an der Rückseite; der Weinberg erstreckte sich den Berg herab bis an die Straße, die am Ufer der Elbe entlang führte.

(Forsetzung folgt.)

— **Marienwerder,** 28. November. (Selbstmord. Ein ehrlicher Finder.) Der 19jährige Sohn eines Besitzers in Neudorf hat sich mittelst eines Jagdgewehrs erschossen. Die Gründe sollen in einer unerwiderten Neigung zu einer jungen Dame zu suchen sein. — Ein ehrlicher Finder ist der Hund eines hiesigen Herrn. Als der Letztere am Montag einen Spaziergang nach Neuhöfen machte, brachte ihm sein aufmerksamer Leo ein Portemonnaie mit Inhalt, das er auf der Chaussee gefunden hatte. Hoffentlich belohnt eine tüchtige Wurst den ehrlichen Finder.

— **Elbing,** 27. Nov. (Ausgewiesen. Schiffsunfall.) Noch immer treffen bei uns ausgewiesene Familien aus Rußland ein. So eine Tischlerfamilie bis aus der Gegend von Tiflis. In Stuba traf eine Wittwe Schröder mit 3 Kindern ein, welche nun aus dem Landarmenfonds unterstützt werden müssen. — Wie die „E. Z." erfährt, ist dem der Firma D. Wieler gehörigen Dampfer „Colibri" bei dem orcanartigen Sturme vom letzten Sonnabend auf dem Haff ein ernster Unfall zugestoßen. Derselbe hat wegen des niedrigen Wasserstandes den Dampfer „Pinus" begleitet, um diesen eventuell zu schleppen, und war dann auf der Rückfahrt durch die Cajütenfenster voll Wasser geschlagen und auf der Höhe von Panklau gesunken. Die Mannschaft war gezwungen, den Dampfer zu verlassen und sich in einem Boot ans Land zu retten. Die am Sonntag unternommenen Hebungsversuche mußten des windigen Wetters wegen eingestellt werden, doch hofft man, , daß bei Eintritt windstillen Wetters die Hebung des „Colibris" gelingen wird.

— **Danzig,** 28. November. (Bischof Dr. Redner) traf heute Vormittag von Pelplin hier ein, um dem neuen Oberpräsidenten seinen Gegenbesuch zu machen.

— **Königsberg,** 28. November. (Bestohlene Automaten. — Schenkung. — Genossenschaftstag.) Unsere Langfinger scheinen es jetzt vorzugsweise auf die Chocoladenautomaten abgesehen zu haben. So wurde am gestrigen Spätabend bei einem Chocoladenautomaten die dicke Glasscheibe zertrümmert und derselbe sodann seines Inhalts beraubt. Auch einen anderen Automaten versuchte gestern ein Langfinger gewaltsam zu öffnen, doch muß dieser bei seiner Arbeit gestört worden sein. — Ueber die Verwendung der Simon'schen Schenkung von 300 000 Mk. hat die Commission der städtischen Behörden, wie die „K. Allg Z." erfährt, sich dahin schlüssig gemacht, ein Asyl für bedürftige Personen beiderlei Geschlechts zu begründen, das denselben neben freier Wohnung auch sonstige Subsistenzmittel gewährt. Mit dem Asyl soll ein Warmbad verbunden werden, welches für billiges Geld den Angehörigen aller Stände geöffnet sein wird. Das Asyl soll den Namen des Stifters tragen. — Für den im nächsten Hochsommer hier abzuhaltenden deutschen Genossenschaftstag sind nun die ersten vorbereitenden Beschlüsse gefaßt worden. Für die Hauptverhandlungen, wie für den provinziellen und landwirthschaftlichen Genossenschaftstag sind fünf Tage in Aussicht genommen. Der Geselligkeit soll durch ein Festmahl, ein Concert und eine Fahrt nach Pillau und von dort auf die See Rechnung getragen werden.

— **Bromberg,** 29. November. (Genehmigte Schenkung.) Unserer Stadtgemeinde ist zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Kaufmann Emil Gamm zu Gunsten des hiesigen Bürgerhospitals am 26. September d. J, mit 5000 M. schenkungsweise gemacht hat, die Genehmigung ertheilt worden.

— **Schneidemühl.** 26. November. (Geschenk.) Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat an dem hiesigen Magistrat für die freiwillige Feuerwehr eine Druckfeuerspritze zum Geschenk gemacht.

— **Obersitzko,** 27. November. (Urnenfunde.) Bei den in dem nahe gelegenen Dorfe Stabnica zur Zeit stattfindenden Auseinandersetzungs-Arbeiten wurden bei Untersuchung der Ländereien Urnen von verschiedener Form, mit einem auch mit zwei Henkeln versehen und mit einem platten Stein geschlossen, vorgefunden. Der Inhalt bestand aus geringen Resten menschlicher Knochen. Die ausgegrabenen Urnen sind von der Commission nach Posen mitgenommen worden zur Feststellung der Zeitperiode, aus welcher dieselben herrühren könnten. Die Ausgrabungen sollen an den betreffenden Stellen fortgesetzt werden. Stabnica war vor dem dreißigjährigen Kriege ein ganz bedeutender Ort mit großer katholischer Kirche, es ist damals von den Schweden niedergebrannt und gänzlich zerstört worden. Viele heute noch auf den Ländereien sich vorfindende Fundamente begründen die aus alten Kirchenbüchern entnommenen Ueberlieferungen.

— **Grätz,** 27. November. (100jähriges Kirchweihfest.) Am 2. December d. J., dem 1. Adventsonntage, begeht die hiesige evangelische Kirchengemeinde das 100jährige Fest der Einweihung ihres Gotteshauses.

Lokales.

Thorn den 30. November.

— **Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhekm's II.** sind nicht vor Weihnachten zu erwarten, vielleicht werden sie auch im neuen Jahre erst ausgegeben.

— **Als Cassenarzt** der Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn ist der Sanitätsrath Dr. Neufeld in Fordon ernannt.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Naud in Bromberg ist zum Eisenbahn-Betriebsamt in Nordhausen versetzt. Gestorben: Betriebssecretär Wendt in Stettin, Stationsvorsteher erster Klasse Rast in Cüstrin.

— **Militärisches.** Wie verlautet, besteht die Absicht, künftighin allen berittenen Officieren des Reichsheeres Pferde-Entschädigungsgelder zuzuweisen, dafür aber alle Rationen in Wegfall kommen zu lassen, für welche Pferde in natura nicht gehalten werden. — Ferner heißt es, daß nunmehr in Kürze ein neues Säbelmodell für die Infanterie-Officiere des preußischen Heeres zur Einführung gelangen soll und zwar wird versichert, daß der Säbel der österreichischen Infanterie-Officiere in Aussicht genommen sei, um mit geringen Abänderungen am Korbe, die zukünftige Waffe des preußischen Infanterie-Officiers zu werden.

— **Die Kreissynode** hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Superintendenten Vetter-Gurske eine Sitzung ab, in der zunächst die Entlastung für sämmtliche vorliegenden Rechnungen und der Etat der Kreissynodalkasse, in Höhe von 1952 Mk. 99 Pf. genehmigt wurde. Dann erfolgten Berichte über den kirchlichen und sittlichen Zustand im Kreise, welcher gedruckt versandt werden wird und über die Thätigkeit der Gemeindekirchenräthe in der kirchlichen Armenpflege (auch hiervon soll der Druck erfolgen). Ueber einen Antrag, den das Synodalmitglied Moritz stellte: Die Synode wolle vorstellig werden, daß die Kirche nicht zu den Wahlen benutzt werde, wird nach einiger Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Dann erfolgte die Bildung eines Zweigvereins der Lutherstiftung, als deren Vorsitzender, Stadtrath Kittler, Erster Bürgermeister Bender und Schatzmeister Kaufmann Fehlauer gewählt wurden — Nach der Sitzung fand ein Essen statt, das alle Theilnehmer vereinigte.

— **Neue Eidesformel für Apotheker.** Der Cultusminister hat bestimmt, daß in Zukunft für die Vereidigung der approbirten Apotheker folgende Formel in Anwendung gebracht werde: „Ich N. N. schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß, nachdem mir die Approbation zum selbstständigen Betriebe einer Apotheke im Gebiete des deutschen Reiches ertheilt worden ist, ich alle mir, vermöge meines Berufes obliegenden Pflichten nach den darüber bestehenden oder noch ergehenden Verordnungen, auch sonst meinem besten Wissen und Gewissen, genau erfüllen will. So wahr mir Gott helfe!" Dem Schwörenden bleibt es überlassen, diesen Eidesworten die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel beizufügen.

— **Scharwenka-Concert.** Vielfachen Wünschen nachkommend, wird Xaver Scharwenka nochmals am 12. December ein Concert geben, in welchem derselbe u. A. das Clavierconcert Es-dur von Beethoven unter Orchestermitwirkung zum Vortrag bringen wird, — ein Concert, das von den Thornern lange nicht gehört worden ist.

— **Handwerkerverein.** In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins hielt Buchhändler Schwartz einen längeren Vortrag über „den letzten Kurfürsten von Hessen". Der Vortragende entwarf ein anschauliches, durch Studien in der ehemaligen hessischen Residenz gewonnenes Bild vom Leben und der Zeit des Fürsten und seines Hofes, dem die Zuhörer mit großem Interesse folgten und es mit vielem Beifall lohnten.

— **Oper.** Wie wir nochmals erwähnen wollen, findet Morgen, Sonnabend im Holder-Eggerschen Theater die zweite Vorstellung der Posener deutschen Opern-Gesellschaft statt. Zur Aufführung gelangt „Der Troubadour". — Der Billetverkauf ist, wie wir erfahren, ein sehr reger, so daß man, um einen guten Platz zu erlangen, gut thun wird sich bei Zeiten mit Billets zu versehen.

— **Die Besprechung** über das Schülerconcert mußten wir leider wegen Raummangel für heute zurückstellen, werden dieselbe jedoch morgen zum Abdruck bringen.

? **Werthvolle Geige.** Der Organist an der altstädtischen evangelischen Kirche H. Korb hat eine werthvolle Geige (Stradivari) nach Berlin für 2000 Mk. verkauft.

? **Gasleitungsrevision.** Seit 8 Tagen sind eine Anzahl Gasarbeiter damit beschäftigt, die durch die ganze Stadt verzweigten Gasleitungen durch Bohrungen nach Gasausströmungen abzusuchen. Es sind bis heute eine beträchtliche Anzahl von schadhaften Stellen an den Hauptgasleitungen auf der Neustadt aufgefunden worden, deren Instandsetzung theils schon erfolgt ist und theils noch erfolgt.

— **Der Bericht über die Fleischbeschau** im hiesigen Schlachthause während des Halbjahres April bis September 1888, wie er in der letzten Stadtverordnetenversammlung zum Vortrag gelangte, weist Folgendes nach: In der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1888 sind in dem Schlachthause 550 Stiere, 210 Ochsen, 949 Kühe, 2894 Kälber, 3907 Schafe, 21 Ziegen und 4516 Schweine geschlachtet, im Ganzen 13 047 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet, zur Untersuchung eingeführt sind: 225 Großvieh, 717 Kleinvieh, 896½ Schweine, zusammen 1838½ Stück. Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Wegen Tuberculose 15 Rinder, 2 Schweine, wegen Trichinose 14 Schweine, wegen Finnen 37 Schweine, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen allgemeiner Wassersucht 1 Schwein, wegen Gelbsucht 1 Schwein, wegen eingetretener Fäulniß 1 Kalb, von auswärts ausgeschlachtet eingeführt. Summa 72 Thiere. Die Tuberculose ist bei Rindern 76 Mal vorgekommen und führte zur Vernichtung von 15 ganzen Rindern und 56 einzelnen Theilen. Von 10 Rindviehstücken wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch den Verkäufern der Thiere zur eigenen Verwendung zurückgegeben, von 9 Rindern wurde ebenfalls nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise unter Aufsicht und unter namentlicher Angabe der Beschaffenheit als minderwerthig verkauft. Bei Schweinen ist diese Krankheit 29 Mal vorgekommen und führte zur Beanstandung von 2 ganzen Schweinen und 42 einzelnen Theilen. Von 1 Schwein wurde das genießbare Fleisch im Schlachthause unter Angabe der Minderwerthigkeit pfundweise verkauft. Trichinen sind in 14 Schweinen gefunden worden, 6 mal waren dieselben zahlreich und 8 mal in geringerer Anzahl vorhanden. (Schluß folgt.)

4 **Schwurgericht.** Nachverloost sind für die am Montag den 3. December d. J. beginnende fünfte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode noch folgende Geschworene: Rittergutsbesitzer Steffens-Bahersee, Gutsbesitzer Robert Schöneich-Pniewitten, Besitzer Heinrich Ewert-Schönsee, Kreisschulinspector Winter-Briesen, Kreisbauinspector Klopsch-Thorn, Maurermeister Wilhelm Schubrink-Neumark, Kaufmann Otto Danilewski-Löbau, Oberlehrer Dr. Tappe-Neumark. Außerdem sind bei den in der Nr. 260 unserer Zeitung angegebenen Geschworenen irrthümlich vier derselben weggelassen worden, deren Namen wir nachträglich hier folgen lassen: 1. königl. Oberamtmann August Temme-Botschin, Kaufmann Max Meyer-Briesen, Holzhändler W. Neumann-Lautenburg und Brauereibesitzer A. Olszewski-Lautenburg.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,67 Meter. Abgefahren ist der aus Danzig eingetroffene Dampfer „Thorn" mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Polen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkt** waren aufgetrieben 4 Rinder, 275 Schweine incl. 8 Bakoniern und 50 fetten. Bakonier brachten 45, fette Landschweine 29—32 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht.

? **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war im Ganzen weniger reichlich beschickt als sonst. Fische waren heute so zahlreich am Markt, wie seit dem Frühjahr nicht. Es wurden für Erzeugnisse aller Art folgende Preise gezahlt. Für Butter 90—100 Pf., Hechte 40—20 Pf., Zander 50—60 Pf., Barse 20 Pf., Weißfische 15 Pf., Plötze 25 Pf., Bressen 20 Pf. Schlei und Karausche 20—30 Pf. pro Pfund. Eier die Mandel 65—70 Pf., Aepfel 8—15 Pf. Birnen 10—20 Pf., Zwiebeln 7—8 Pf. pro Pfund. Kartoffeln 1,80—2,60 Mk. der Centner, Wrucken 1,20 Mk., Weißkohl 3,00 Mk. das Schock Rothkohl und Wirsingkohl 15—30 Pf. Pf. pro Kopf, Gänse lebend 3,10—7,50 Mk. das Stück, Enten 1,20—2,40 Mk. das Paar, Puten 2,20—3,00 Mk. das Stück. Geschlachtete Gänse 4,00—9,00 Mk. Enten 1,00—2.00 Mk. das Stück. Tauben 45—60 Pf. das Paar. Heu kostete heute 2,75—3,00 Mk. der Centner, Stroh 33 Mk. bis 36 Mk. pro 1200 Pfund

a **Diebstahl.** Am Pionir-Uebungsplatz wurden von der Patrouille zwei Mädchen abgefaßt, welche dortselbst Holz stahlen. Die Patrouille übergab die Diebinnen der Hauptwache und diese lieferten dieselben der Polizei ein. — Eine Arbeiterfrau stahl gestern in einem Geschäftsladen zwei dort ausgelegte blaue Schürzen und einer im Laden anwesenden Käuferin einen Alpacca-Regenschirm. Die Thäterinnen beider Diebstähle wurden zur Bestrafung überwiesen.

Aus Nah und Fern.

*** (Kaiser Wilhelm Denkmal). Der Communal-Landtag der Oberlausitz bewilligt am Donnerstag einstimmig und ohne Debatte 60 000 Mark für ein Reiter-Standbild Kaiser Wilhelms in Görlitz.**

*** (Auf der kaiserlichen Tafel) in Berlin darf, was wohl wenig bekannt sein mag, niemals das schleswig-holsteinische Schwarzbrod fehlen. Schon seit längerer Zeit hat ein Gastwirth aus Luisenlund eins von seinen selbst gebackenen Broden dorthin geliefert. Auf telegraphischem Wege ist ihm in jüngster Zeit der Auftrag ertheilt worden, fernerhin jede Woche zwei Brode nach Berlin zu liefern.**

*** (Zu den regelmäßigen Besuchern des berliner Thiergartens) gehört seit seiner Rückkehr nach der Reichshauptstadt auch der greise Feldmarschall Graf Moltke. Der Marschall fährt meist in seiner einfachen Kutsche aus, entweder in Begleitung seines persönlichen Adjutanten des Majors von Moltke, oder dessen Gemahlin. Jedesmal bringt das promenierende Publikum dem großen Strategen seine Grüße entgegen, wofür derselbe, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, in seiner bekannten freundlichen Weise dankt.**

*** (Der amerikanische Dampfer „Allentown") ist bei Boston gesunken. Die Besatzung von 19 Mann ertrank. Der Walfischfänger Oliva scheiterte bei Kap Bisburne. 32 Mann ertranken hierbei.**

Literarisches.

(Das Buch der Hohenzollern von Max Ring.) Mit mehreren 100 Illustrationen in etwa 25 Heften à 50 Pf. 1. Lieferung. Leipzig. Schmidt und Günther. Die erste Lieferung obigen Werkes ist erschienen. Gestützt auf das Studium der besten Quellen und mit zahlreichen schönen Illustrationen geschmückt bietet der beliebte Verfasser und die, durch Herausgabe von großen Prachtwerken rühmlichst bekannte Verlagshandlung dem Publicum ein wahres Prachtvolksbuch zu äußerst geringem Preise.

(Füttert die hungernden Vöglein.) Die Noth der lieben Sänger in Wald und Feld ist in der kalten Winterszeit sehr groß, und ängstlich suchen dieselben nach einem Körnchen Futter. Die wiederholten Anregungen der Vogel- und Thierschutzvereine, Futterplätze für die hungernden Vöglein zu errichten, haben in vielen Orten Beachtung gefunden. Leider werden dieselben nicht immer an den passendsten Orte und in der rechten Weise angelegt, und dies veranlaßte den Vorstand bei der Section für Thierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera, den Hofrat Professor Dr. K. Th. Liebe zu bitten, seine Vorschläge und Erfahrungen darüber in einer Broschüre zu veröffentlichen. Zur größten Freude sah dasselbe seine Bitte im Interesse der nothleidenden Sänger bald erfüllt und heute, nachdem die Verlagsbuchhandlung von Theodor Hofmann in Gera (Reuß) den Vertrieb gegen Erstattung der Druck- und Versandkosten übernommen hat, können wir das Schriftchen unter dem Titel „Futterplätze für Vögel im Winter" allen Freunden und Beschützern der gefiederten Welt zu nachfolgenden Preisen bestens empfehlen: 1 Exempl. 0,20 Mk., 10 Exempl. 1,50 Mk. 25 Exempl. 2,60 Mk., 50 Exempl. 3,50 Mk. und 100 Exempl. 4,50 Mk. Die Schule ist vor allen Dingen eine Stätte, in welcher durch Wort und Beispiel erfolgreich für die Sache des Vogelschutzes gewirkt werden kann, deshalb möchten wir an die Schulinspectoren, Directoren, Rectoren und Lehrer die ergebene Bitte richten, doch für die Verbreitung dieser nützlichen Anweisung unter Schülern und Schülerinnen gütigst Sorge tragen zu wollen. Bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die oben genannte Firma erfolgt portofreie Zusendung.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 29. November 1888.

Wetter: schön.
Weizen: wenig zugeführt, matt, 127pfd. hell 167 Mk., 129/30pfd. hell 170 Mk.
Roggen: flau, 118/19pfd. 136 Mk., 120pfd. 189 Mk., 122pfd. 140 Mk.
Gerste: 109—133 Mk. je nach Qualität.
Erbsen: Futterw. 127—130 Mk.
Hafer: 126—132 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. November.

Bezeichnung		30.11 88.	29. 11. 88.
Fonds: rubig.			
	Russische Banknoten	206—15	208
	Warschau 8 Tage	205—85	207—65
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—40	102—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—90	61—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	54—70	54—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	101—10
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—10
	Oesterreichische Banknoten	167—25	167—20
Weizen, gelber:	November-December	177—50	177—50
	April-Mai	202—25	202—50
	loco in New-York		105—50
Roggen:	loco	154	153
	November-December	150—70	151—70
	December	151—75	151—75
	April-Mai	155—25	155—50
Rüböl:	November-December	62—20	61—80
	April-Mai	59—90	59—70
Spiritus:	70er loco	34—10	34—30
	70er November-December	33—70	33—80
	70er April-Mai	35—60	35—90

Reichsbank-Disconto 4pCt. — Lombard-Zinsfuß 5Cpt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30 November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	757,5	+ 5,1	C	10	
	9hp	752,3	+ 4,0	SE 1	10	
30.	7ha	750,7	+ 3,7	NE 3	10	

Wofferstand der Weichsel bei Thorn am 30. November 1,67 Meter.

Am 29. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Dorothea Behrendt

im 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt

Thorn, 30. Novbr. 1888

im Namen der Hinterbliebenen
Dominik Dulski.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. 256 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat December cr. resp. für die Monate October/December cr. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:**
am Dienstag, den 4. December cr. von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule:
am Mittwoch den 5. November cr. von Morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 29. Novbr. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 55 die Firma

Fr. Giraud

hierselbst gelöscht.

Thorn, den 24. November 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers

A. Cohn

zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 17. December 1838
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer IV, anberaumt.

Thorn, den 22. November 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkauf auf Abbruch.

Das nach der Grabenstraße zu gelegene Gartengebäude der Elementar-Töchterschule, Altstadt 261/3 soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zweck sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Donnerstag, 6. Dezember

in unserem Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 28. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 " " B. " 57. 229.
c) 500 " " C " 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Türkisches
Pflaumenmus
offeriren billig
A. G. Mielke & Sohn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem die Feststellung **des Verzeichnisses der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe in hiesiger Stadt** erfolgt ist, wird das Verzeichniß den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 2 Wochen d. i. vom 1. bis einschl. 15. December d. J. in dem hiesigen Polizei-Secretariat zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sections-Vorstand Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen zwei Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzial-Ausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, bei einzelnen Betrieben falsch eingetragen sein, so ist die Richtigstellung bei der Gemeindebehörde in Antrag zu bringen.

Thorn, den 30 November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des neu erbauten Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 1. April 1892 an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 5. December cr.,
Vorm. 11 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten — Rathhaus 2 Treppen — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 10. November 1888.

Der Magistrat.

Nächste Ziehung 31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Francs 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar", ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 3 Mark.
Agentur: **G Westeroth,**
Waldshut-Baden.

Dr. Pattison's Gichtwatte
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen.
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei
Hugo Claass, Droguenhandlung,
Butterstraße in Thorn.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Ein gutes Dienstmädchen oder eine gute Aufwärterin kann sich melden Altstadt 306/7 3 Tr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert: **39 939 Personen mit einem Capitale von Mark 141 730 657,00 Pf. und Mk. 165 170,59 Pf. jährlicher Rente.**

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 Mk. 36 415 329,01 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für 17 648 Sterbefälle gezahlt Mk. 51 998 901,38 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 a-5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zum Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	17,79 pCt.	einer Jahresprämie
" " zweite " "	40,45	" " "
" " dritte " "	54,59	" " "
" " vierte " "	67,00	" " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theod. Schröter,** Windgasse 164., **E. F. Schwartz,** Buchhändler, **Louis Wollenberg,** Kaufmann In **Culmsee** von **Ernst Bark,** Kaufmann.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.



Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz,** Bromberg helfen sof.
gegen Husten u. Heiserkeit
nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von **E. Schenk** und in der Drogen-Handlung von **Hugo Claass**

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten
Hermann Krojanker,
4979,1) Bromberg.

Mk. 45 000

auf sichere städtische Hypotheken zu vergeben.

Alex. v. Chrzanowski.

Damen-Masken-Anzüge

gut erhalten, kauft sofort. Zu erfragen bei **Ww. Liedtke,** Tuchmstr. 183.

Ein Laufbursche

für die Nachmittagsstunden kann sich sofort melden.

Walter Lambeck.

1 m. Z. f. 1 od. 2 H. z. v. Bäckerstr. 212.

Es soll am Grützmühlenteich der Hut der vermißten **Johanna Gensing** gefunden worden sein. Der Finder wird hierdurch ersucht denselben den Angehörigen **Brückenstr. 25/26** Hinterhaus zustellen zu wollen.

Neue sehr schöne
Wallnüsse
Neue Sicil. Lampertnüsse
Neue Paranüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei verlangt von sofort
A. Malohn.

Eine 6jährige
Rappstute
geritten, 5 Zoll, ist sofort wegen Versetzung zu verkaufen.

Bahnhof Ottlotschin.

Die den L. Danielowski'schen Erben gehörigen Grundstücke Thorn
Altstadt Breitestraße Nr. 49,
" Baderstraße Nr. 55,
" Klosterstraße Nr. 313
sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung freihändig verkauft werden.

Schriftliche Gebote sind bis zum **9. December cr.** bei mir abzugeben.

Benno Richter.

Erste Etage

ist vom 1. April 1889 zu vermiethen. Neustadt 83.

Die erste Etage

Altstadt 233, ist vom 1. April 1889 zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Berlowitz.**

Ollmann.

Ein möbl. Zimmer von sof. zu vermiethen Heiligegeiststr. 175 1 Tr. nach vorne bei **Rochna.**

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Ecke Bäcker- u. Copp.-Str. 244 I.

Ein gut möbl. Zimmer eine Treppe mit auch ohne Pension.
Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herrn mit Pension zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein kl. Häuschen mit etwas Gartenland w. v. einem Gärtner zu pacht. ges. Adr. abzug. Bache 49. **C. Wunsch.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 267b III. Etage.

Mittwoch, den 12. December:

Concert

Xaver Scharwenka

unter Mitwirkung d. Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61.
U. A.: Klavier-Concert Es-dur von Beethoven.
Billets à 2,00, 1,50 und 1 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Neu! Neu! Neu!
Ebers: „die Gred",
Roman a. d. alten Nürnberg.
2 Bände eleg. gbd 12 Mark bei
E. F. Schwartz.

Kaiser-Saal.

Bromb. Vorstadt II. Lin.
Sonnabend, 1 December cr.
Großer Maskenball.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.
Garderoben vorher bei **C. F. Holzmann.** Abends von 6 Uhr ab im Ball Local daselbst.
Das Comité.

Sonntag, 2. d. M. wie gewöhnlich
Tanzvergnügen.
Dröses Garten.

Fröbelscher Kindergarten.
Anmeldungen daselbst u. Breitestr. 51.
Clara Rothe.

Hildebrandt's Restaurant.
Täglich
Flacki und Eisbein,
Hackerbräu
frisch vom Faß.
M. Nicolai.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt
Benjamin Rudolph.

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, 1. December 1888.
Zweites Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.
Troubadour.
Große Oper in 5 Acten von Verdi.
Billets im Vorverkauf im Cigarren-Geschäft bei Hrn. **Duszynski,** Breitestr.

Flügel
und
Pianinos
neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 1. December 10¾ Morgens Predigt des Rabb.
Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Dezember 1888.
(1. Advent)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für Synodalzwecke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 3. Dezber. cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Avis.

Der Stadtauflage liegt ein
Schäfer-Thomas-Kalender
für 1889 bei, worauf wir aufmerksam machen. **Die Expedition.**

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.